

*H. H. Köhler*  
*Archiv*

5 Millionen Arbeitslose auf allen Stufen der Gesellschaft erzwingen weitausschauende Massnahmen. Sollen diese Massnahmen aber Erfolg haben, so werden sie von der Hingabe der Pioniere auch mit dem Schwung durchgeführt werden müssen, den nur die Freiwilligkeit hervorbringt. Die Wege werden also mehr durch Bereitstellung von Möglichkeiten geebnet werden müssen, als dass sie unmittelbar erzwingbar sein dürften.

Die Fehler der heutigen Ausbildung liegen auf allen Altersstufen vor; mir ist, seitdem ich akademischer Lehrer bin, immer besonders daran gelegen gewesen, der Altersstufe zwischen 18 und 25 neue Hinweise zu geben und den Zustand zu ändern, dass Menschen auf der Höhe ihrer Jugendbegeisterung in Klassen von 50 Schülern 2 Jahre hospitieren müssen, statt selbst 10 Schüler verantwortlich zu leiten, in der Juristen ihre kostbarsten Jahre beim Repetitor zubringen u. a. mehr. Ich habe also jedem, der geeignet war, Gelegenheit zu eigener Initiative zu geben gesucht. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass dieser Zeitpunkt teils zu früh, teils zu spät liegt, um genügend einzugreifen. Einen ungeeigneten Studenten kann man schon nach einem Semester nicht mehr von der *Bauschule* zurückbringen. Die Lebensangst verführt alle, das Examen doch noch zu versuchen. Der 15jährige und der 25jährige werden in den Mittelpunkt des Interesses rücken müssen.

1. M.E. muss also der Schüler mit 15 Jahren die Schule verlassen und ein Gewerbe lernen, vielleicht in den ausgezeichneten Lehrwerkstätten der Industrie. Dieser Weg ist um so dringlicher, als sehr viele dieser Werkstätten heute einzugehen drohen, wenn nicht sofort das Reich ihre Schliessung verhindert und die Industrie zu einer Bereitstellung für eine Werk-erziehung der Elite veranlasst. Hier ist Eile geboten.

Die Rückkehr ins Studium nach diesem Werkabitur würde dann von selber nur eine Minderzahl reizen, diese würde bequem in einem Jahr das Ziel der Hochschulreife erreichen können. Denn dieses eine Jahr könnte fast ferienlos verlaufen und die Gruppen dieser Werkabiturienten wären zu 8-10 vorzubereiten.

2. Abiturienten des heftigen Systems sind zu ermutigen, nachträglich in Form einer 2jährigen Lehrzeit in den genannten Lehrwerkstätten oder aber in der Landwirtschaft sich Arbeitskenntnis anzueignen. Ausdrücklich betone ich, dass ich hierher weder das Studium mit dem Ziele des Berufes als Ingenieur noch des Berufes als Landwirt meine. Dies Missverständnis darf nicht entstehen. Gemeint ist vielmehr nur eine Basis für irgendwelche Funktion im Volksleben überhaupt, als Volksbildner, Lagerführer des freiwilligen Arbeitsdienstes, Auswanderungsführer, Siedlungsdiakon und Siedlungsseelsorger etc.



Für die Lager des Arbeitsdienstes werden schätzungsweise 10 000 geeignete Helfer gebraucht, für die Siedlung im Tempo des neuen Programms 1500 - 2000 etc.

Um das Beispiel des freiwilligen Arbeitsdienstes, das mir besonders am Herzen liegt, zu erläutern, so ist die Gefahr jetzt, dass Akademiker und ehemalige Offiziere dort grundlos Privilegien beanspruchen, ja womöglich dort sogar unterkommen, ohne irgend ein Können und aus Flucht vor dem Staatsexamen ihres Faches an der Hochschule.

Auf die Arbeitslager aber gehört nur 1. wer einen Beruf kann, 2. wer in den Lagern von der Pike auf gedient hat. Daher muss heute, wo das Werkabitur in beiden Formen noch fehlt, der Student zu Ende studieren und ausserdem als gemeiner Mannmehrere Lager durchmachen. Auf lange Sicht aber wäre es besser, wenn dieser Mann so geschult würde:

- bis 15 Jahre höhere Schule
- 15-17(18) Lehre (Landwirtschaft oder Industrie)
- 17-18 (18-19) Vorbereitung zur Hochschule und zum Arbeitsdienst durch ein theoretisches Jahr
- 19-20 Mitarbeit auf 2 Lagern je 20 Wochen.

Mit 25 Jahren etwa Besuch der Arbeitsdiensakademie, d.h. einer echten Einrichtung der Erwachsenenbildung, die auf den Können und der Lebenspraxis der Besucher aufbauen kann!

Dies Programm als Schema wird noch besser verständlich, wenn bedacht wird, dass überall ein mittlerer Beruf gebraucht wird, der als Diakon, Mitarbeiter u.ä. zwischen „gebildet“ (im alten Sinn) und „ungebildet“ = unstudiert mitten inne stehen muss.

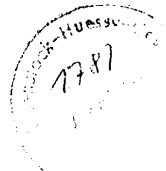
Arbeitslose aus der Stadt, die auf Gütern eingesetzt werden, bedürfen dieser ~~Unterführung~~ genau so gut wie die Siedlergruppen zur Verschulung oder die Arbeitslager. Diese Unterführer der Arbeit machen erst die Arbeit der eigentlichen Leiter und Führer fruchtbar, weil sie mit ~~den Kameraden leben~~ den Kameraden leben, an ihrer Arbeitserfahrung teilnehmen, aber trotzdem pädagogische Pflichten übernehmen.

Da die Hochschule nur dem künftigen Gelehrten ein Beispiel <sup>(3)</sup> übermittelt, ist sie seit ihrer Überschwerung durch Ungelehrte unfähig, diesen ihr eigentümliches Können wirklich zu geben. Die echten Arbeitsvorgänge der Wirtschaft aber wurden 1860 noch von 60 % der Studierenden beherrscht. Denn 60 % kamen aus der Landwirtschaft!

Was hier vorgeschlagen wird, sucht also nur mit neuen Mitteln den Zustand wiederherzustellen, der immer notwendig ist, dass nämlich der Alltag der Wirtschaft denen vertraut sein muss, die über ihn nachdenken, ihn erforschen und ihn meistern wollen.

Deshalb wird dieser Vorschlag nicht dadurch widerlegt, dass auch er nur einen Bruchteil, etwa ein Viertel, des Zuviel

[ = studiert



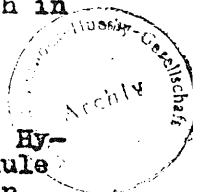


an intellektuellem Proletariat ergreift. Denn in Fragen des Lebensweges und der Laufbahn entscheidet immer das Beispiel der Minderheiten. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, dass diese von der Notzeit erzwungene Umkehr auch weitgehende Veränderungen im Gesellschaftskörper nach sich ziehen wird, durch die der Wirtschaftsnot noch andere, heute unvorhersehbare Erleichterungen erwachsen.

Die negative Auslese der Mutlosen wird zunächst der alten Hochschule und ihrem Humanismus oder genauer Intellektualismus verbleiben. Aber diesen Zustand kann man nicht direkt ändern. Man muss vielmehr nach meiner Überzeugung, die ich in 25 Jahren mir erworben habe,

die Stufen von 15  
von 18  
und von 25-30

mit neuen Abzweigungen ausstatten. Nur dadurch kann die Hypertrophie zur Schrumpfung kommen, dass man die Hochschule entlastet. Man entlastet sie, wenn man an den Wegkreuzen früherer Altersstufen neue Wege eröffnet und wenn man die eigentlich höchste Bildung ausdrücklich zur Erwachsenenbildung erklärt und sie dem 25-30jährigen zugänglich macht. Hierin liegt ja auch begründet, weshalb die regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen der Lehrer, Ärzte, Beamten viel wichtiger werden als sie je früher waren, und dass die Bedeutung dieser späteren Ausbildungsstufen noch steigen wird. Umso unrichtiger wäre es, Geld, Personal etc. den Hochschulen zuzuwenden, statt etwa den Lehrwerkstätten, dem Arbeitsdienst etc. und der eigentlichen Führerbildung des Gesellschaftskörpers.



Eine gewisse Gewähr für die Richtigkeit dieser Richtlinien erblicke ich darin, dass sie von mir bereits vor 10 Jahren erprobt (?) worden sind, also ehe noch die Arbeitslosenflut sofortiges Handeln auch den Reichsstellen zur Pflicht machte. Die Erhaltung der Volkskraft ist jetzt ohne das Einschlagen einer grundsätzlich neuen Richtung nicht mehr möglich. Weder Humanismus noch der Realismus der Realgymnasien sind erträglich, wenn die modernen Arbeitsgemeinschaften in Industrie und Landwirtschaft gestärkt werden sollen. Die neue Richtung verlangt als Stufen der Ausbildung: Arbeit als Können, Mitarbeit als pädagogische Charakterleistung, Arbeitsführung als Wissen, auf allen drei Stufen aber praktische Erziehungsreform die Arbeitsgemeinschaft. Sie ist längst vorbereitet in allen den Reformen innerhalb des alten Schulsystems selber. Es gilt heute nur, die Folgarung auch für das "System" als Stufenbau zu ziehen.

**Rosenstock-Huessy.**

entarteten

1781